UNS MECKELBORGER URGESCHICHT

1218 HANSE- UND UNIVERSITÄTSSTADT 1419 ROSTOCK

KURT KAISER

BUCH HANDELS GES.
WENN AUS WORTEN BÜCHER WERDEN

Das in plattdeutscher Mundart verfasste Werk

wurde unverändert vom Autor übernommen.

Uns Meckelnborger Urgeschicht

von

Kurt Kaiser

BUCH HANDELS GES.

WENN AUS WORTEN BÜCHER WERDEN

Uns Meckelnborger Urgeschicht Band 1

Kurt Kaiser

1. Auflage 2017

ISBN: 978 3 946696 15 5

Gedankt sei hiermit dem Klatschmohnverlag für die Genehmigung, einige Kapitel aus dem Buch: „Slawenlegenden oder die Entstehung von Mecklenburg-Vorpommern" von Dr. Fritz Otto Schmidt, ins Plattdeutsche zu übersetzen und für die Gestaltung dieses Buches zu nutzen.
Ebenso Dank an die Hansestadt Rostock für die Erlaubnis das Wappen, Logo und Jubiläumssignet zu verwenden.

veröffentlicht bei der:
BuchHandelsGesellschaft zu Lübeck
Taschenmacherstraße 12 | 23556 Hansestadt Lübeck
www.buchhandelsgesellschaft.de | post@buchhandelsgesellschaft.de

Buchsatz: Kurt Kaiser
Umschlaggestaltung: BuchHandelsGesellschaft zu Lübeck

Ressourcenschonend in Deutschland produziert
durch die printmanufaktur *(www.printmanufaktur.de)*

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Inhaltsverteiknis

Tau´n Geleit	6
Dat Darwineum	17
Rostocks Geburt	24
Ostsee-Slawen	35
De Wenden	56
Hünengräwer	60
Familienchronik	67
Götter un Götzen	71
De Wikinger	92
De Slawenwannerung	106
De Kammaker ut Rostock-Dierkow	119
Werle	128
Resümee	140
Postskriptum	142
Literatur- und Bildquellen:	145

Tau ‘n Geleit

Mien Vertellung hier, œwer de Urgeschicht von Meckelnborg geiht an einen Sündach in‘n Juni 2016 los. Dat wier nämlich nich einfach so ein Sommerdach nah Wunsch, denn man an de Ostsee orer in Gorden geneiten deed. För mi wier he wat besonneres, weil mien Urenkel Mats in Rostock siene Schaulferien beläwen wull. Mi wier dor all bewusst, dat dormit mien sünst so gemächliche Alldach bäten läwhafter warden künn. Mit sien 11 Johr, geef Mats all, einen echt Hamburger „Hummel Hummel!“ af, de einen Rostocker Ströper glieken Öllers nich nahstün.

Ick har mien Freud an denn Jung, un künn seihn, woans he von Johr tau Johr von mienen „Lütt Matten de Has“ tau ein plietschen Bengel ranwusen wier. Vör allem freute mi, dat he Plattdüütsch verstün‘, un ok all einigermaßen spräken kün. Dor har all Mats sien Hamburger Kinnergorden ein gaud Vörarbeit leist.

Also nu, an dissen Sündach, von denn ick hier nu vertellen mücht, fün in‘n Botanischen Gorden de „3. Plattdütsch Bäukerdag“ statt, de von mienen „Plattdütsch Verein Klönsnack-Rostocker 7“ organisiert wür.

För mi as „Vereinsmaat“ wier klor, doran deiltaunähmen un mi de Bäuker antaukiken, de dor präsentiert un von Autoren mit Literaturfrün diskutiert würʻn.

„Dor kahm ick ok mit!“, bestimmte Mats. Ick keek nu woll bäten baff, weil he dit so ratz-batz bestimmte. Dat wür em denn ok woll bewusst un he un frög nu orrig: „Nimmst du mi villicht ok mit, Ur?“

„Ur“, säd he tau mi, siet hei sik vonʻt Babylallen verawschiedt un Namen klorer utspräken künn.

Allerdings har hei bi Uropa noch ʻn poor Sprakprobleme un verstün ok nich, wat dat Ur noch för Opa bedüden süll. Em geföhl dat Ur ahn denn Opa achteran woll bäder, un säd denn nur noch „Ur“.

So akzeptierte ok ick dat. Nu künn ick sogor all an ʻn Klang von sien Stimm – woans he dit „Ur“ utsprök, erkennen, in wat för ʻn Gemütstaustand he sik grad befün.

Sien „Uurr“ nu, as em dat üm denn Bäukerdach güng, hürte sik so sanft an as dat Gurrn von ʻn Duw. Dor künn ick nich awlähnen.

Also sünd wi nah denn *Rostocker Botanischen Gorden* spaziert, üm plattdüütsche Bäuker tau bekieken.

Up ein grot Tafel wiern dor Bäuker von bekannte und ok noch weniger bekannte Verlage un Autoren vörstellt.

Gegen Middach, as de Sünn von ‘n wolkenlosen Himmel strahlte, wür dat tämlich heit.

De Veranstalter harn natürlich ok an wat för‘n Döst dacht, wat Mats besonners freute, de in Rostock ümmer giern *Waldmeister-Limo* drünk, de dat in Hamburg angäwlich nich geef.

As hei sienen Döst an denn gräunen Saft stillt har, wull he, niegierig as he is, bäten mang de Lüd rümströpern.

Ick bewilligte em ein lütt Revier un sett mi up ‘ne Bank, üm mien Bein bäten Rauh tau günnen. Irgendwi möt ick denn woll indüst sin un dröhmt hem, dat mien Mats mi dat schöne Lied vörsüng dat ick em bibröcht har:

Lütt matten, de Has‘,
de maakt sick een Spaß
he weer bi‘t Studieren
dat Danzen to liehren
un danzt ganz allein
up de achtersten Bein.

Keem Reinke de Voss
un dach: dat‘s een Kost!
Un seggt:"Lüttje Matten,
so flink up de Padden?
Un danzt hier allein
op dien achterste Bein?

Kumm laat uns tausam!
Ick kann as de Daam!
De Kreih, de speelt Fidel,
denn geiht dat kandidel,
denn geiht dat man scheen
up de achtersten Been!

Lütt Matten geev Poot,
de Voss beet em dood.
Un sett sick in'n Schatten,
verspies denn lütt Matten.
De Kreih, de kreeg een
vun de achtersten Been.



Dat geföhl Lütt Mats nu gor nich, dat de Voss denn Has dot beet. He füng an tau rohren, wat sik ierst fürchterlich anhürte mi ut miene Düserie weckte.

As denn dorut ein bekanntet Duwengurrn: „Uurr – urr!“ wür, un mi ut mienen Minutenslaap un Drohm halte, keek ick in dat besorgte Gesicht von mienen Mats, de mit fragte: „Ur – Ur!, fählt di wat?“

Ick möst mi noch einen Ogenblick besinnen un wür ierst werrer richtig waak, as de bekannte Moderator Schlettwien, dörch sien Mikrofon un Luutspräker denn Kultusminister Mathias Brodkorb begröten deed un em dat Mikro tau ein Räd œwergeef.

Ick kennt denn Minister bet dorhen noch nich un staunte, dat sœn jung Kierl, de as ‘n Student utseech, all sö‘n hoges Tier bi de Landesregierung wier. Gespannt luuschten wi, wat he uns tau seggen har.

Minister Brodkorb verkündt dor, dat he dat Nedderdüütsch – orer Plattdüütsch, as wi dat hier beteiken – as nieget Abiturfach an de Schaulen von Meckelnborg-Vörpommern inführn wull.

Dat Vörhaben si ein Schwerpunkt för dat 6,5 Millionen Euro bereit stahn würn.

De Nam von dit Landesprogramm si: *„Miene Heimat – Mien modernes Mäkelnborg-Vörpommern“,* womit de Landesregierung de Minschen in Meckelnborg-Vörpommern ein modern Heimatgefäuhl bringen wull.

Bi Plattdütsch-Autoren un Heimat-Vereine stöt Brodkorbs Idee all up grotes Interesse.

Dorgegen lähnte de Partei *Die Linke* in Schweriner Landtag ein nieget Schaulfach *Plattdüütsch* af un meinte, dat tauallerierst de Kinner un Jugendlichen Düütsch liernen mösten!

Oewer de Minister säd, *dat dat Ein dat Anner nich utschluten wür.*

Dor stimmte ick em tau! Man kann woll gor nich früh genaug dormit anfangen tau lihren, wat sik fastsetten sall. Ok hier gilt de bekannte Wiesheit: „*Wat Hänschen nich lihren deid, lihrt Hans denn nimmer mihr!*“

Lut Bildungsministerium süll nu dat niege Unnerrichtsfach al friewilliget Angebot in Schauljohr 2017/18 inführt warden. „*Niederdeutsch anstelle einer zweiten Fremdsprache an weiterführenden Schulen ab Klasse 7“,* heit dat dortau in‘n Landesheimatprogramm.

Ok salln vier Gymnasien inricht warden, an de Plattdütsch bit tau‘n Abitur as Fremdspraak liernt un afgeschlaten warden kann. Jede von de Schaulen bekümmt ein tausätzliche Lihrerstell för ‘t Plattdütsche.

„Jede Schule entscheidet selbst, ob sie Niederdeutsch anstelle einer zweiten Fremdsprache anbieten will“, betonte Brodkorb.

Dat verklorte ick denn mien Familie, as ick mit Mats werrer tohus wier. Dorbi bekehm ick tauierst denn Indruck, as wenn se mi respektfull tauhürten, œwer denn wier ick mi dor nich mihr so sicher. Tauletzt möst ick hüren, dat se nich alle mien Begeisterung œwer de Lihr von Plattdütsch an de Schaul, mit mi deilen würn.

Also, wenn ick dat genau bedenk, kann ick dat sogor verstahn:

Mien leiw Fru, Charlott, versteiht as Ostpreußin man blos ‘n lütt bäten Platt, mien Sœhn un sien Fru, künn ok kein Plattdüütsch. Dat wier mien Versühmnis, weil ick har nie Platt tohus spraken har. De Schaulen un Ämter in de Grotstadt scheerten sik ok nich üm de Pläg un denn Furtbestand von uns schöne Spraak. Dit Verühmnis rächte sik nu, un ick brukte mi nich wunnern, nu up duw Urn tau stöten.

Ümsomihr wunnerte sik uns Familie, as Mats mit einmal reep: „Mi geföhl dat, wat de Minister Brotkorb seggt hett, ick will ok dat Abitur in Plattdütsch maken!“

Dat schlög nu as ‘n Bomb in! Alle keeken unsen *Lütt Mats* an, de – soväl wür mi dunn blitzortig klor – sik endgültig von sien Rull „Lütt Matten de Has“ verafschiedt har.

Endlich dörchbrök Katja, de gereizte Stimmung, de tau ‘n Striet tau eskalieren draugte, un resümierte: „Mathe, klar, muss sein. Deutsch natürlich auch! Wo kämen wir denn sonst hin.

Dazu noch Englisch, ist ja wirklich wichtig heutzutage. Aber, ein Abi im Fach Plattdeutsch, ist das wirklich notwendig?

Nein! Opa, wohin versteigst du dich denn da, hast du Mats nicht klar gemacht, dass es irre ist?“

Disse Kritik geföhl mi nu gor nich un ick wiest Katja vörsichtig taurecht, up Platt versteiht sik, dat klingt weiker as Hochdüütsch: „Diern, wat denkst du di dorbi, mi un Mats as irre tau

beteiken? Mats zeigt doch hier Maut, mihr Maut, as man woll von einen Schäuler in sien Öller erwarten kann! Maut gehürt dortau, wenn man in ein Frömdspraak, wat Plattdütsch ja is, dat Abitur awleggen will.

Keiner sall sik inbilden, dat dat leichter is, un *irre* is dat all gor nich!“

Ick streckte Mats miene Hän entgegen, lawte un versicherte em miene Unnerstüttung.

Uns Familie wür sik ja ümmer noch einig, wenn dat üm wichtige Saaken güng.

Enkel Katja wier swors noch nich ganz inverstahn, denn ehr fählte de Glow an denn Nutzen von Plattdüütsch un se meinte, dat sik dat hier woll man blos üm ein fix Idee von Minister Brodkorb hanneln wür, de all bi de nächst Wahl as Schall un Rok in de Geschicht ingahn künn.

Ick erinnerte nu noch doran, dat Brodkorb seggt har, dat Schäuler dat Fach Plattdüütsch as tweite Frömdspraak beleggen un dorin ok dat Abitur awleggen künnen.

Dortau wull he ok Lihrbäuker entwickeln laten un an de Uni Greifswald ein *„Kompetenzzentrum für die Didaktik des Niederdeutschen“* inrichten.

Katja geef sik ok dormit œwer noch nich taufräden un säd: „Opa, das mag für Mecklenburg und Vorpommern von mir aus, alles gut und schön sein, aber wir sind Hamburger und da ist man noch nicht soweit mit dem plattdeutschen Abitur!“

Tatsächlich? Doran har ick noch gor nich dacht un wier nu ratlos.

Oewer mien Mats nich: „Denn treck ick einfach de Tied bit tauʻn Abitur nah Rostock tau Oma un Opa un di, Ur! Dat ist noch nich soväl as bi anner Schäuler, de in ein Internat gahn un sogor as Student nah England un Amerika trecken.“

Disse klauken Argumente har ick Lütt Mats noch gor nich tautrugt un wier stolz up em.

Mien Entschluss stün fast, alls tau dauhn, üm miene Kräft för Mats siene plattdüütsche Qualifizierung intausetten: „Morgen fangen wi dormit an!“, säd ick, un as nu alle uphorchten un keeken, sett ick hentau: „Mit Mats sien plattdüütsche Bildung, dat heit liern, liern, liern!“

Mien Sœhn lachte: „Das hat schon einmal einer gesagt, als ich in der Pionierorganisation und FDJ war, aber lang ist es her, Vater.“

„Nich nur Lenin hett dat seggt“, antwurd ick un resümierte: „Dat hemm schon de Chinesen mit Konfuzius prädigt un de klauken Griechen! – Wiederbildung ist nu mal de Grundvorutsettung för den Furtschritt von uns Minschheit un ok in dissen Fall, dat *Plattdütsch läwt!*“

An Enʻ von uns Utwertung det plattdüütschen Bäukerdachs versprök ick mien Enkelin, Katja, un ehren Sœhn, Mats, för de näksten Daach ein „Qualifizierungsprogramm“.